

Gottlob Friedrich Wenzel aus Saida;
 Johann Gottlieb Schulze aus Freiberg;
 Christian Michael Günther aus Dederan;
 Johann Friedrich Leberecht Brunnemann aus Freiberg;
 August Siegmund Nücke aus Freiberg;
 Johann Gottfried Hildebrand aus Freiberg;
 Theodor Gottlieb Kummer aus Colm;
 Carl Gottlieb Tillner aus Pappendorf;
 Friedrich August Siegel aus Freiberg;
 Johann Christoph Friedrich Geißler aus Freiberg;
 Gottlob Benjamin Pfeil aus Freiberg;
 Johann Gottlob Parysch aus Freiberg;
 Johann Friedrich Biedermann aus Dippoldiswalde;
 Johann Adam Friedrich Mäschel aus Freiberg;
 Johann George Eckhard aus Bockendorf;
 Carl Gottfried Voigt aus Freiberg;
 George Friedrich Grübler aus Freiberg;
 Andreas Friedrich Klossch aus Freiberg;
 Gottlieb Friedrich Türsch aus Cämmerswalde;
 Johann Gottlob Gähler aus Nassau;
 Christian Gottlieb Stohn aus Freiberg;
 Karl Friedrich Kleinpaul aus Frauenstein;
 Johann Heinrich Richter aus Naundorf;
 Johann George Bellmann aus Voigtsdorf;
 Christian David Luther aus Freiberg;
 Johann Gottlob Kühnel aus Freiberg;
 Johann Christian Gottlob Weller aus Molsdorf;
 Johann Friedrich Doles aus Freiberg;
 George Samuel Tschökel aus Freiberg;
 Christian Hieronymus Hunger aus Freiberg;
 Gregor Leberecht Samuel Köhler aus Freiberg;
 Gottfried Richter aus Freiberg;
 Johann Gottlieb Bomsel aus Freiberg;
 George Heinrich Herrmann aus Freiberg;
 Christian Leberecht Richter aus Freiberg;
 Christian Friedrich Stiehl aus Freiberg;
 Friedrich Christian Gotthilf Schiele aus Freiberg;
 Ernst Friedrich Richter und George Sigmund Richter
 aus Freiberg;
 Carl Christian Klöppel aus Freiberg;
 Samuel Gottfried Stecher aus Freiberg;
 Gottlob Friedrich Eckhard aus Bockendorf;
 Friedrich Gottlob Birn aus Freiberg;
 Christian Friedrich Wenzel aus Oberbobritsch;
 Johann Paul Hieronymus Knote aus Freiberg;
 Johann Christian Reichmann aus Freiberg und
 Ernst Gregorius Schreckenbach aus Pappendorf.

Die Feierlichkeit fand aber nicht im Schulgebäude, sondern auf dem Kaufhause statt. Allein innerhalb welcher Zeit haben diese 92 Redner gesprochen? Leider giebt das Programm darüber keine Auskunft. Daß man in der That viel Zeit und Geduld in jenen Tagen auf dergleichen Schulfeierlichkeiten verwendet und viel Redseligkeit bewährt habe, giebt z. B. auch das Programm vom Jahre 1748 bei Gelegenheit der ersten Jubelfeier des Westphälischen Friedens zu erkennen, mit welchem ebenfalls der Rector Biedermann einladet: nicht weniger

als 11 Kämpferpaare disputiren nach einander in Gegenwart der Herren Schulpatrone und anderer Anwesenden über den Westphälischen Frieden in lateinischer Sprache. Und im Jahre 1749 sprachen 12 Schüler am 9. Januar „de lapide“*) (über den Stein) in seiner biblischen und bildlichen Bedeutung, und Biedermanns Programm handelt über dasselbe Thema. Man sieht: damals war die Zeit ein noch sehr geringes Kapital und der Staatschamorrhoidarius lebte noch in einem patriarchalischen Zeitalter.

Der Tagesbefehl des Kaisers von Rußland.

Der Fall Sebastopols scheint in Rußland einen sehr unerwünschten Eindruck gemacht zu haben, und die Unzufriedenheit über die immer neuen, unerhörten Opfer zu Kriegszwecken, mit denen es doch nicht gelungen ist, den Feind vom heimischen Boden zu treiben, mag in manchen Kreisen sehr bedeutend sein. Wenn man auch seither die Fortschritte der Engländer und Franzosen in ihren Belagerungsarbeiten bei Sebastopol sorgfältig verschwiegen, so ließ sich doch die Katastrophe vom 8. Sept. den getreuen, „opferfreudigen“ (?) Unterthanen nicht länger vorenthalten, da zu fürchten war, daß diese Nachricht ohne die Milderung eines officiellen Commentars in ihrer Nacktheit etwas „aufregend“ wirken konnte.

Der Tagesbefehl des Kaisers Alexander an die russischen Armeen sucht diesem Uebel zu begegnen und die herbe Frucht durch Zucker etwas genießbarer zu machen. Die Aufgabe, welche sich der Tagesbefehl gestellt, ist keine leichte; sie besteht darin, einer bewaffneten Macht die Kunde einer erlittenen entsetzlichen Niederlage zu melden. Und diese schwierige Aufgabe ist in sehr würdiger Weise gelöst. An gewandten diplomatischen Federn hat es Rußland bekanntlich nie gefehlt.

Der Kaiser unterwirft sich in jenem Tagesbefehle ehrerbietig den Rathschlüssen des Allmächtigen. Das mußte man freilich, da die Niederlage nicht ungeschehen gemacht werden kann, und wenn das Kriegsmantel des Kaisers Nicolaus unbedingt von der Vorsehung den Sieg für die Waffen des rechtgläubigen Rußlands erwartet, so ziemt nun Rußland Unterwerfung unter den höchsten Richterspruch. Der Kaiser Alexander zollt weiter den Vertheidigern Sebastopols die Anerkennung, welche Officiere und Soldaten ohne Frage in reichem Maße durch Tapferkeit und Ausdauer verdient haben und er eröffnet den gedemüthigten Herzen der Geschlagenen die allerdings ein wenig unsichere Aussicht auf bessere Zeiten durch die geschickte Erinnerung an ziemlich alte Tage des Ruhms russischer Waffen, an die Siege von Pultawa und Borodino. Die Kunst der Rede gestehen wir mit voller Bereitwilligkeit dem Tagesbefehle zu; allein bei aller Geschicklichkeit der gewandten russischen Feder ist es doch nicht gelungen, zwei sehr erhebliche und Rußland sehr unangenehme Wahrheiten zu verschleiern.

Die erste herbe Wahrheit, welche durch den aufgestreuten

*) Wir bedauern, die lateinischen Themata, die alle über den Stein handeln, hier nicht mittheilen zu können: selbst eine Uebersetzung der Themata würde ohne nähere Erklärung für einen großen Theil unserer Leser noch unverständlich bleiben.

Zucker i
 Sebastop
 pfändliche
 bastopols
 Feldzug
 und geh
 Wahrhei
 Bei den
 Kerman
 glücklich
 das, we
 der Fall
 Tagesbe
 Bemühte
 Sieg da
 drückt
 auch fü
 nifeste
 vollsten
 des mä
 der Kr
 sondern
 M

vollen
 ist, die
 Es ist
 Donau
 nach la
 verhö
 Diese
 lichen
 land
 schehen
 sprach
 des
 als o
 das fr
 sie in
 Sum
 land,
 mit
 heit d
 Enth
 das t
 Kaiser
 schen
 zu m
 Ruß
 100
 Phr
 sieht,

dar,
 zen
 sieg